

Kultur im Hofhaus – Zur Geschichte der Lützelbacher Kirche

Roland Sattler, der profunde Kenner der Heimatgeschichte aus Lützelbach-Seckmauern berichtete beim jüngsten Vortrag des Heimat- und Geschichtsvereins Lützelbach im vollbesetzten Sandsteingewölbe des Rimhorner Hofhauses über die archäologischen Grabungen, die zwischen Mitte Juli und Anfang September dieses Jahres in der Lützelbacher Kirche von einem Archäologenteam unter der Leitung von Joachim Juraczek durchgeführt wurden. Sattler betonte, dass es sich um einen vorläufigen Bericht handelt, da für den offiziellen Grabungsbericht noch weitere Untersuchungen von Münzen, Keramik und Bestattungen ausstehen.

Die Kirche zu Lützelbach wird erstmals 1357 erwähnt anlässlich der Schlichtung eines Streits zwischen Eberhard Graf von Wertheim und Conrad Herr zu Weinsberg. Streitgegenstand war die Ausübung des Patronatsrechts, welches sie von ihrem Großvater mütterlicherseits, nämlich Eberhard III. von Breuberg (+1323), ererbten hatten. Der erste namentlich genannte Lützelbacher Pfarrer war Johannes Drache (+1446), der selbst vermutlich aus Lützelbach stammte. Er hatte verschiedene hohe Ämter in der Verwaltung der Herrschaft Breuberg inne. Die Pfarrstelle war gut dotiert. Zur Pfarrei gehörte der Pfarrhof, der mehr einem florierenden Wirtschaftsbetrieb mit Landwirtschaft, Viehzucht, Obstbau und Weinausschank glich, wenn er denn nur richtig geführt wurde. War die Pfarrstelle in vorreformatorischer Zeit attraktiv, so änderte sich das im 16. Jahrhundert schlagartig. Da es an evangelischen Pfarrern mangelte, mussten die wenigen andere Pfarreien mitversorgen. Das bedeutete eine größere Belastung für den einzelnen Pfarrer mit der Folge, dass es häufige Wechsel auf den Pfarrstellen gab und einige sogar längere Zeit oder für immer unbesetzt blieben. So war im Jahre 1543 der Pfarrer Johannes Pistoris froh, dass er endlich Lützelbach verlassen durfte, während sich sein unmittelbarer Nachfolger, Johannes Weitbot, mit Füßen und Händen gegen eine Versetzung von Sandbach nach Lützelbach wehrte. Bis 1742 blieb die Pfarrstelle in Lützelbach unbesetzt. Mit der Einführung eines neuen Pfarrers in Seckmauern wurde die Pfarrei Lützelbach aufgelöst und zur Filiale von Seckmauern.

Wegen der stetig steigenden Anzahl der Gläubigen wurde die alte Kirche zu eng. 1770/71 wurde schließlich eine neue Kirche erbaut. Errichtet wurde sie nach den Plänen des kurmainzischen Baumeisters Ignatius Mang aus Klein-Wallstadt. Offensichtlich hatte er seine Aufgabe so gut gemacht, dass eine Delegation aus Rimbach die neue Kirche kurz nach deren Fertigstellung besichtigte.

In der Folgezeit wurde die Kirche mehrfach renoviert. Zwischen 1962 und 1969 sowie 1992 und 1994 hat man erstmals auch die Sandsteinbodenplatten entfernt und außen am Haupteingang Fundamentmauern freigelegt. Die Arbeiten aus den 1990er Jahren sind mit Fotos dokumentiert.

Im zweiten Teil seines Vortrages ging Roland Sattler auf die in diesem Jahr durchgeführten Grabungen ein, die die Firma **aab Archäologie** im Auftrag des Landesamts für Denkmalpflege durchführte.

Bei der nach Osten ausgerichteten alten Kirche handelte es sich um eine Chorturmkirche. Das Erdgeschoss des Turmes war zugleich Altarraum. Dieser Typus war im süddeutschen Raum im 13. und 14. Jahrhundert weit verbreitet. Im Kirchenschiff fand man insgesamt vier Münzen, davon einen Heller aus dem 14. Jahrhundert. Sowohl im Fundament der alten wie auch der

neuen Kirche fanden sich zahlreiche Spolien, das sind Bauteile aus Bauten älterer Kulturen die in neuen Bauwerken wiederverwendet werden. So hat man im Fundamentbereich der alten Kirche römische Zinnensteine, vermutlich vom Kastell Lützelbach, gefunden. Weitere Spolien sind im Fundament der neuen Kirche verbaut worden; meist mit weißem, in einem Fall auch mit rotem Verputz. Auffallend auch eine Brandgrube zwischen den Fundamenten der alten und der neuen Kirche. Ob hier Brandschutt deponiert wurde, oder ob es auf einen Brand in der Kirche hinweist, ist noch nicht geklärt. Vieles, so schränkte Roland Sattler ein, ist unter Vorbehalt. Im Süden der alten Kirche befand sich der Friedhof. Zahlreiche Grabstätten konnten freigelegt werden. Zumeist waren sie, wie nicht anders zu erwarten war, nach Osten ausgerichtet; einige jedoch auch nach Norden oder Nordosten.

Die alte Lützelbacher Kirche ist vermutlich um 1300 erbaut worden. Es gab keinen Vorgängerbau, und auch Hinweise auf die Existenz einer Burg oder eines burgähnlichen Herrnsitzes fehlen. Allerdings könnten durch die Grabungen, die zwischen 1962 und 1969 zur Trockenlegung des Fußbodens durchgeführt wurden, möglicherweise auch sonst archäologisch verwertbare Funde zerstört worden sein. Weiter ist zu bedenken, dass ein großer Teil der alten Kirche unter dem Mittel- und Quergang nicht ausgegraben werden konnte.

Eine rege Aussprache schloss sich an. Der geschichtsträchtige Boden um Lützelbach hat wieder einige Geheimnisse preisgegeben, wieder kamen Fundstücke aus der Römerzeit zu Tage – aber was mag noch alles unentdeckt in der Erde schlummern?